FPI 3 Juli/August/September 2025

# Familienpolitische Informationen

Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e. V.

## Mehr Generationengerechtigkeit durch strukturelle Beteiligung junger Menschen

Die eaf bayern hat in ihrer Mitgliederversammlung im Juli 2025 einstimmig beschlossen, sich für Wählen ab 16 auszusprechen. Die Mitgliedsverbände der eaf bayern folgen damit einer Empfehlung des Bundesjugendkuratoriums[1], die dieses politische Beteiligungsformat junger Menschen für ein notwendiges Instrument der Demokratieförderung ansieht. Mit der Forderung, Angebote politischer Bildung und Demokratieförderung auszubauen und deren Finanzierung langfristig zu sichern, steht das Bundesjugendkuratorium (BJK) nicht alleine.

Im Forschungsmagazin „Impulse“, des Deutschen Jugendinstituts (DJI) Ausgabe 2/25[2] ist die Rede von „Altersdiskriminierung“, wenn es um die Benachteiligung von Kindern und Jugendlichen geht, die in unserer alternden Gesellschaft eine Minderheit darstellen. Die demografische Entwicklung in Deutschland hat „dazu geführt, dass der Anteil junger Menschen bis einschließlich 18 Jahre von 28,4 Prozent im Jahr 1970 auf 17,7 Prozent 2023 gesunken ist. Im gleichen Zeitraum ist der an über 67-Jährigen von 11,1 auf 19,8 Prozent gestiegen.“[3] Diese demografische Situation führt dazu, dass bereits heute fast 60 Prozent der Wahlberichtigten älter als 50 Jahre alt sind. Kinder und Jugendliche stellen aber nicht nur faktisch eine Minderheit dar, sondern werden auch strukturell benachteiligt. Das belegen verschiedene Studien die zu den Hintergründen dieser Benachteiligung, die zum Teil als Diskriminierung bezeichnet werden kann, forschen.

## Arm und benachteiligt

So ist „fast ein Viertel der Minderjährigen in Deutschland von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht“.[4] Im Rahmen der Forschung der Service- und Monitoringstelle (ServiKiD) am DJI wird Armut als ein „Multidimensionales Phänomen“ verstanden, das sich aus dem Zusammenwirken verschiedener Benachteiligungsfaktoren ergibt. Neben der „monetären Armutsgefährdung, wird auch die materielle und soziale Entbehrung (Deprivation)“ benannt. Als dritte Komponente wird die „Erwerbsintensität der Haushaltsmitglieder im Erwerbsalter“ hinzugezählt. Aus diesen drei Faktoren wird das Risiko, für Kinder und Jugendliche von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht zu sein, ermittelt. Von materieller und sozialer Ausgrenzung betroffen zu sein bedeutet, sie können sich mindestens 7 von 13 Gütern, die für ein angemessenes Leben notwendig und wünschenswert sind, nicht leisten – u.a. eine angemessene Beheizung der Unterkunft, eine einwöchige Urlaubsreise pro Jahr oder regelmäßige Freizeitaktivitäten. Davon sind mehr als 3,3 Millionen junge Menschen in Deutschland betroffen. Das ist fast jedes vierte Kind unter 18 Jahren[5]. Kinder und Jugendliche sind jedoch nicht nur faktisch und strukturell von Benachteiligung bedroht, viele Kinder fühlen sich bereits im Grundschulalter einsam.[6] Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) zeigt im „Einsamkeitsbarometer“ des BMFSFJ[7] eine Zunahme von Einsamkeitsempfinden bei den 18- bis 29-Jährigen und belegt eine besonders hohe Einsamkeitsbelastung junger Menschen während des ersten Jahres der Corona-Pandemie. Jede vierte Person (25 %) dieses Alters fühlt sich oft einsam. (Statistisches Bundesamt, 2024)

[1] Bundejugendkuratorium: Kinder- und Jugendpolitik 2025 bis 2029 Empfehlungen des Bundesjugendkuratoriums für die zukünftige Bundesregierung
[2] Aladin El-Mafaalani und Pia Jaeger, in Forschungsmagazin „Impulse“ des Deutschen Jugendinstituts, Ausgabe 2/25, S. 13
[3] ebd., S. 14
[4] Dr. Gerlinde Janschitz, Dennis Wolfram und Dr. Ortrud Leßmann in Forschungsmagazin „Impulse“ des Deutschen Jugendinstituts, Ausgabe 2/25, S. 20
[5] ebd. S.21
[6] Dr. Alexandra Langmeyer und Dr. Christine Entleitner-Phleps in Forschungsmagazin „Impulse“ des Deutschen Jugendinstituts, Ausgabe 2/25, S. 39
[7] BMFSFJ, 2024, Einsamkeitsbarometer 2024. Langzeitentwicklung von Einsamkeit in Deutschland, Berlin

Inhalt dieser Ausgabe

Mehr Generationengerechtigkeit durch strukturelle Beteiligung junger Menschen ..... 1-4

Laut Zeitverwendungserhebung 2022[8] des statistischen Bundesamtes fühlt sich jede sechste Person ab 10 Jahren (16 %) oft einsam. Das entspricht knapp 12 Millionen Menschen in Deutschland. Im Altersgruppenvergleich sind junge Erwachsene im Alter von 18 bis 29 Jahren am stärksten von Einsamkeit betroffen. Die befragten Personen empfinden demnach ihre eigene Lebenslage als isoliert, haben zu wenig soziale Kontakte, sowie Gespräche und gemeinsame Zeit mit anderen Menschen.[9]

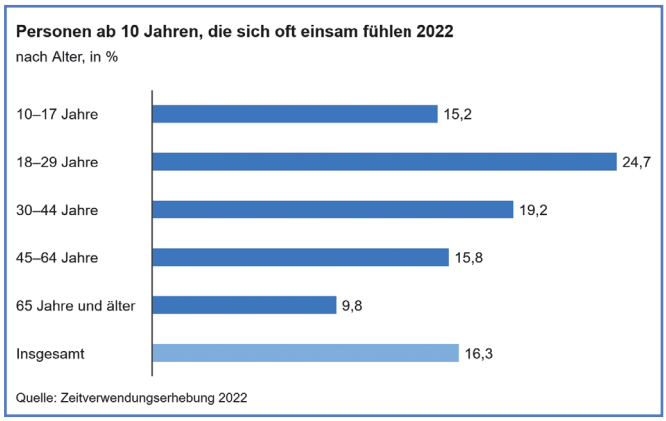
## Freundschaften können vor Einsamkeit schützen

Freundschaften können, laut des DJI-Survey AID:A[10], „ein wirksamer Schutzfaktor gegen Einsamkeit sein. Wobei es nicht allein auf die Anzahl der Kontakte ankommt. Zwar fühlen sich junge Menschen mit mindestens zwei guten Freund:innen deutlich weniger einsam als jene mit weniger engen sozialen Beziehungen, doch eine noch größere Anzahl an Freund:innen wirkt sich nicht weiter positiv auf das Einsamkeitsempfinden aus.“
Die Einschränkungen für Kinder und Jugendliche während der Corona-Pandemie wirken nach den Ergebnissen der Einsamkeitsforschung noch immer nach. Die Zahlen belegen einen alarmierenden Zustand, dem politisch und gesellschaftlich entgegengewirkt werden muss. „Nach der aktuellen Trendstudie „Jugend in Deutschland 2023“[11], geben 46 % der 14- bis 29-Jährigen an, unter Stress zu leiden und jeder Dritte fühlt sich erschöpft, antriebslos und wird von Selbstzweifeln geplagt. Die jungen Menschen befinden sich demnach weiterhin in einem Dauerkrisenmodus. Im Vergleich der Altersgruppen ist die psychische Belastung bei ihnen am höchsten.“

Im Fazit der zitierten Studie heißt es zudem: „Die junge Generation leidet nach wie vor unter den vielen als existenzbedrohlich empfundenen Krisen, denen sie sich gegenübersieht. Aktuell erwarten die jungen Menschen starke ökonomische Auswirkungen des Krieges in der Ukraine auf ihr Leben in Deutschland. Die Sorge vor einer Inflation und steigenden Energie- und Rohstoffpreisen ist gegenüber der vorigen Befragung sogar gestiegen.“

All diese Ergebnisse zeigen wie wichtig es ist, die Bedürfnisse und Belange der jungen Generation auch politisch wahr- und ernst zu nehmen, sie mehr als bisher gesellschaftlich zu achten und ihnen auch politisch eine Stimme zu geben. Denn als alternde Gesellschaft können wir es uns nicht länger leisten, die junge Generation politisch zu übersehen und gesellschaftlich zu vernachlässigen. In ihrem Buch „Kinder – Minderheit ohne Schutz“ schreiben Aladin El-Mafaalani, Sebastian Kurtenbach und Klaus Peter Strohmeier, „Ein Kulturwandel steht an, denn ein alterndes Land muss ein kinderorientiertes Land sein, um Wohlstand und Lebensqualität für alle zu erhalten.“[12] Deshalb wird es allerhöchste Zeit, „die Perspektive zu wechseln und vom Kind her zu denken und auch die Familien und die Institutionen mitzudenken, die ihrer Aufgabe unter den gegenwärtigen Bedingungen immer weniger gerecht werden.“[13] Auch Familien fühlen sich immer mehr gefordert und überlastet. Der Neunte und Zehnte Familienbericht der Bundesregierung berichten darüber. „Viele Eltern empfinden im Vergleich zu früher höhere Erwartungen an ihre Rolle“.[14]

Ebenso haben sich „die Anforderungen an das Bildungssystem nachhaltig verändert.[15] El-Mafaalani beschreibt „das Konzept ‚superdiverse Kindheiten‘, welches die „reale Komplexität“ von Kindheiten in unserer heutigen Gesellschaft in Deutsch-




© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

[8] In der Zeitverwendungserhebung (ZVE) werden seit 1991/1992 etwa alle zehn Jahre private Haushalte in Deutschland befragt, wieviel Zeit die Personen eines Haushalts für ihre Aktivitäten aufwenden und wann sie im Tagesverlauf diesen Tätigkeiten nachgehen. Ziel der Erhebung ist, eine Datenbasis über die Zeitverwendung verschiedener Bevölkerungsgruppen in unterschiedlichen Lebenslagen zu liefern. Genutzt werden diese Daten insbesondere, um gesellschaftspolitische Maßnahmen zu evaluieren, und für Vergleiche zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union im Rahmen der harmonisierten europäischen Zeitverwendungserhebung (Harmonised European Time Use Survey – HETUS). Die Statistischen Ämter der Länder übernehmen in Deutschland die Datenerhebung.
[9] www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Zeitverwendung/Ergebnisse/_inhalt.html#805172
[10] www.dji.de/veroeffentlichungen/pressemitteilungen/detailansicht/article/1592-gestresste-jugendliche-fuehlen-sich-oefter-einsam.html
[11] www.simon-schnetzer.com/blog/veroeffentlichung-trendstudie-jugend-in-deutschland-2023
www.simon-schnetzer.com/jugendstudien/jugend-in-deutschland-2023
[12] Aladin El-Mafaalani, Sebastian Kurtenbach und Klaus Peter Strohmeier, „Kinder – Minderheit ohne Schutz“, Kiepenheuer & Witsch, 5. Auflage, 2025, S. 9
[13] Klaus Peter Strohmeier, ebd., S. 120
[14] siehe dazu auch: FPI 1 Januar/Februar/März 2022 und FPI 1 Januar/Februar/März 2025, www.eaf-bayern.de/fpi-bayern
[15] Aladin El-Mafaalani, in „Kinder – Minderheit ohne Schutz“, Kiepenheuer & Witsch, 5. Auflage, 2025, S. 147

land in den Fokus nimmt. Um die Entstehung von superdiversen Kindheiten heute nachvollziehen zu können, müssen die historischen Entwicklungen der vergangenen 60 Jahre, wie z.B. die kontinuierliche Zuwanderung seit den 1960er Jahren und der gleichzeitige Geburtenrückgang ab Mitte der 1960er Jahre, in den Blick genommen werden. Die Bevölkerung in Deutschland „wurde immer stärker durch Migration geprägt – man könnte auch sagen diversifiziert. Die Auswirkungen auf heutige Kinder und Kindheiten sind enorm – und bisher noch kaum im öffentlichen Bewusstsein und Diskurs angekommen.“[16] Gleichzeitig unterscheiden sich die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen heute so sehr wie nie zuvor in unserer Gesellschaft. Sebastian Kurtenbach schreibt von „fragmentierten Kindheiten“ und meint damit, „dass die Normalitäten, die Kinder in ihrem Alltag erfahren, immer unterschiedlicher werden.“[17] Insbesondere die Bildungseinrichtungen (Kita und Schule) tun sich mit diesen unterschiedlichen Normalitäten der Kinder häufig (noch) sehr schwer. „Man könnte auch sagen: Die Schere geht auseinander – und allein dadurch sind die Anforderungen an pädagogische Institutionen gewachsen. Diese ungleichen sozioökonomischen Verhältnisse drücken sich (auch) in sehr ungleichen Bildungs- und Lebenschancen aus.“[18]

## Politische Beteiligung von Kindern und Jugendlichen muss standardisiert werden

Zudem verbringen Kinder immer früher und täglich mehr Zeit in Bildungsinstitutionen, die Einführung von Rechtsansprüchen hat diese Entwicklung noch beschleunigt. „Daher müssen Kita und Schule multifunktionaler und entsprechend multiprofessioneller werden. Sie müssen sowohl Partizipation als auch Selbstentfaltung ermöglichen. Kurz: Sie müssen Lernort und Lebensort sein. Zugleich muss dies unter weitreichend veränderten Rahmenbedingungen geschehen.“[19]
Die oben beschriebene demografische Entwicklung hat aber neben den genannten Aspekten vor allem auch eine „demokratische Schieflage“.[20] So waren bei der Bundestagswahl 2021 mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten über 53 Jahre

Foto: Diakonie Bayern

und nur 14 Prozent unter 30 Jahre alt.[21] Umso mehr sind Bemühungen, Kinder und Jugendliche auch politisch auf allen Ebenen zu beteiligen nur zu begrüßen. Vielerorts existieren bereits „kommunale Kinder- und Jugendparlamente“[22], die der jungen Generation wertvolle Beteiligungsmöglichkeiten eröffnen, gleichzeitig aber auch sehr unterschiedliche Strukturen, Zugänge und Verbindlichkeiten aufweisen.

Parallel zur EU-Jugendstrategie wurde 2019 die „Jugendstrategie“ der Bundesregierung[23] beschlossen. Sie richtet sich an alle jungen Menschen zwischen 12 und 27 Jahren – und setzt sich für ihre Interessen und Anliegen ein. Der Nationale Aktionsplan (NAP)[24] ist Teil der „Jugendstrategie und soll dazu beitragen die Beteiligung junger Menschen in Deutschland zu stärken und damit die Jugendstrategie der Bundesregierung weiterzuentwickeln“.

Die „Abschlussdokumentation Nationaler Aktionsplan für Kinder- und Jugendbeteiligung“ der vorherigen Bundesregierung wurde im Mai 2025 vorgelegt und enthält viele wichtige Empfehlungen zur Weiterentwicklung des NAP und zur Beteiligung von Kinder- und Jugendlichen. So werden neben einer kommunalen Anlaufstelle, an die sich Interessierte mit Beteiligungsfragen wenden können, auch entsprechende Standards und Verfahren für Kinder- und Jugendbeteiligung empfohlen. Angeregt wurde ebenfalls eine „umfassende Qualifizierung und Sensibilisierung von Mitarbeitenden im Bereich der kommunalen Politik und Verwaltung sowie ein Abbau bestehender Hierarchien im Rahmen von Beteiligungsprozessen.“[25] Ähn-

[16] ebd, S. 69
[17] Sebastian Kurtenbach, in „Kinder – Minderheit ohne Schutz“, Kiepenheuer & Witsch, 5. Auflage, 2025, S. 88
[18] Aladin El-Mafaalani, in „Kinder – Minderheit ohne Schutz“, Kiepenheuer & Witsch, 5. Auflage, 2025, S. 151
[19] Aladin El-Mafaalani, in „Kinder – Minderheit ohne Schutz“, Kiepenheuer & Witsch, 5. Auflage, 2025, S. 149
[20] Aladin El-Mafaalani, Sebastian Kurtenbach und Klaus Peter Strohmeier, „Kinder – Minderheit ohne Schutz“, Kiepenheuer & Witsch, 5. Auflage, 2025, S. 16
[21] aaO.
[22] Abschlussdokumentation Nationaler Aktionsplan für Kinder- und Jugendbeteiligung, S. 90, siehe auch: https://jugendstrategie.de/nap/
[23] https://jugendstrategie.de/die-jugendstrategie/ und https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/themen/kinder-und-jugend/jugendbildung/jugendstrategie
[24] https://jugendstrategie.de/nap/
[25] aaO. S. 89

liche Forderungen nach festen Zuständigkeiten und grundlegenden Standards, stellt das Bundesjugendkuratorium (BJK) in seinen zentralen Eckpunkten zur Weiterentwicklung von Beteiligungsformaten junger Menschen auf Bundesebene.[26] Darin fordert das BJK zudem, dass Beteiligung von Kindern und Jugendlichen nachhaltig angelegt und strukturell verankert sein muss.

Wichtige Bemühungen, allerdings ebenfalls sehr heterogen, existieren auf Länderebene. „So sind zum Beispiel in manchen Ländern Landesbeauftragte für Kinder- und Jugendrechte installiert oder es bestehen konkrete gesetzliche Regelungen zur Einbeziehung junger Menschen; in anderen Ländern findet man Vergleichbares nicht.“[27]

## Das Wahlrecht ab 16 sollte auch in Bayern auf kommunaler und auf Landesebene gelten

Das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales hat 2022 ein Gesamtkonzept zur Stärkung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen erstellt und eine Homepage zum Thema „Kinder- und Jugendpartizipation“[28] eingerichtet. Im Fazit dieses Gesamtkonzeptes heißt es: „Gelebte Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist insgesamt als Schlüsselkompetenz für gelingende Aneignungs- und inklusive Bildungsprozesse und insbesondere für ihre Demokratiebildung zu sehen.“[29] Ein Bayerischer Aktionsplan Jugend greift ebenfalls „das politische Interesse der Jugend mit dem Ziel auf, die Meinungsbildung junger Menschen zu fördern, wertzuschätzen und in den verstärkten Dialog mit der Jugend zu treten.“[30] Diese Ansprüche der bayerischen Staatsregierung können nur vollständig unterstützt und befürwortet werden. Allerdings gehört Bayern gleichzeitig zu den fünf Bundesländern, in denen weder auf kommunaler, noch auf Landesebene das Wahlrecht ab 16 gilt.

Ein Wahlrecht ab 16 wird sicher nicht alle oben benannten Aspekte und Probleme lösen und zudem nicht das „geringe quantitative Gewicht der jungen Generation ausgleichen“.[31] Aber die Rechte und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in ihrer Superdiversität würden als Wählergruppe mehr in den politischen und gesellschaftlichen Fokus gerückt und wahrgenommen werden. Ein Wahlrecht ab 16 würde zudem ein sichtbares Zeichen der Politik an die jungen Menschen darstellen. Die Autoren um El-Mafalaani empfehlen zudem sogenannte „Zukunftsräte“[32] zu installieren. Diese spezifische Form eines Bürgerrats ist mindestens zur Hälfte mit jungen Menschen zwischen 10 und 30 Jahren besetzt. „Relevante Parlamentsbeschlüsse“ müssten zunächst im Zukunftsrat auf Generationengerechtigkeit und Nachhaltigkeit geprüft werden. „Denn es geht um nicht weniger als die Zukunft unserer Gesellschaft, die sich an den Interessen und Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen entscheidet.“[33] In diesem Sinne möchte die eaf bayern sich verstärkt für mehr Generationengerechtigkeit engagieren und für eine umfassendere, strukturierte und nachhaltige Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft eintreten.

**Kontakt:**
Birgit Schönknecht, Geschäftsführerin der eaf bayern und Referentin für Familienfragen
Telefon 0911 – 9354-270
schoenknecht@diakonie-bayern.de

[26] https://bundesjugendkuratorium.de/presse/klare-zustaendigkeiten-und-uebergreifende-standards!.html
[27] Abschlussdokumentation Nationaler Aktionsplan für Kinder- und Jugendbeteiligung, S. 92
[28] www.partizipation.bayern.de/
[29] Gesamtkonzept zur Stärkung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen, S. 120, siehe auch: www.partizipation.bayern.de/kinder-und-jugendpartizipation-fuer-eltern-und-fachkraefte/
[30] www.stmas.bayern.de/aktionsplan-jugend/
[31] Aladin El-Mafaalani, Sebastian Kurtenbach und Klaus Peter Strohmeier, „Kinder – Minderheit ohne Schutz“, Kiepenheuer & Witsch, 5. Auflage, 2025, S. 217
[32] aaO.
[33] Aladin El-Mafaalani, Sebastian Kurtenbach und Klaus Peter Strohmeier, „Kinder – Minderheit ohne Schutz“, Kiepenheuer & Witsch, 5. Auflage, 2025, S. 220

**Herausgeber:** Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e. V. (eaf bayern)
Vorstandsmitglieder: Sandra Schuhmann, Susanne Menzke, Vera Lohel
**Geschäftsführerin und Redaktion:** Birgit Schönknecht
Geschäftsstelle im Diakonischen Werk Bayern, Pirckheimerstraße 6, 90408 Nürnberg, Telefon (0911) 93 54 - 270
**Internet:** www.eaf-bayern.de, info@eaf-bayern.de
Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben ausschließlich die Meinung der Verfasser wieder.
**Layout:** www.claudiabaumann.de
FPI 3 Juli/August/September 2025, 36. Jahrgang



Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert.
Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales